



Bibliographische Daten

Titel: Die Schweden in Nürnberg
Ersteller: Albert von Schlippenbach
Signatur: Amb. 8. 1542

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

„Denke nicht schlecht von mir,“ bat sie, ihn offen anschauend, „weil ich im Übermaß der Liebeseligkeit Deinen Liebfosungen nicht wehrte, allein die Eltern wollen nur ihres Kindes Glück und werden, ich fühle es, mich Dir nicht weigern. Setz aber laß mich gehen, ihnen frei meine Liebe zu gestehen.“

„Und ich eile, das Reisegewand mit dem des Freiers zu vertauschen. Noch an diesem Nachmittag bitte ich Deine Eltern, mich als Sohn anzunehmen. Der erste aber, der mein Glück erfahren soll, ist mein gnädiger Herr, der Herr Pfalzgraf.“

Noch einen Kuß tauschten die Liebenden, dann schieden sie. Als Helena ins Haus trat, kam Eva zufällig ihr entgegen. Innig umarmte die Glückstrahlende die treue Freundin. „D, Eva, wie soll ich Dir danken?“

Lachend und jubelnd preßte diese sie an sich. „Und hast Du mir meine Hinterlist verziehen?“

Ein Kuß war die Antwort.

Nach wenigen Minuten stand Helena dann vor ihren Eltern und bekannte freimütig ihre Liebe und was sich in der letzten Stunde zugetragen hatte. Segnend vereinigten diese ihre Hände auf dem Haupt des vor ihnen knieenden, teuren Kindes.

Frau von Königsmark spazierte während der Zeit mit Eleonore Felicitas, Eva und dem Kornett draußen im Garten. Sie hatte Helena vom Turm herkommen sehen und in der Annahme, die Tochter habe den Eltern wohl etwas allein anzuvertrauen, begab sie sich zu den jungen Leuten.

Still ging Helena sodann in ihr Zimmer, in dem sie in letzter Zeit so manchen Kampf gekämpft hatte. Dort sank sie auf die Knie nieder, dankte Gott für seine Güte und flehte ihn an, daß er ihr helfe, den Geliebten glücklich zu machen.

Fünfzehntes Kapitel.

Am Nachmittag dieses für die Familie Braunsfalk ereignisreichen Tages rollte eine Staatskarosse vor das Thor des Besitzums des steirischen Edelmannes. Der Herr Pfalzgraf entstieg derselben, gefolgt von seinem Hofmarschall, beide in gar prächtige Gewänder gekleidet.

Eilfertig stürzte der alte Hans samt den andern Dienern herbei.